

Rückblick und Ausblick. Keine nette Unterhaltung, sondern um die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Daher genauer: *verständnisvoll* zurückblicken und *nüchtern* vorausschauen.

Verständnisvoll zurückblicken heißt: Gottes Handeln in den Ereignisse zu suchen. Nüchtern vorausschauen: nach Gottes Willen und Ziel zu fragen.

Mose hat Gottes Volk einmal einen umfassenden Rückblick und Ausblick geboten. Das gesamte 5.Mose-Buch dreht sich um dieses Thema. Heute geht es um K.29. 3 Stichworte: Dankbarkeit, Verständnis, Verbindung mit Gott. *Text*

### **1. Dankbarkeit**

Der Rückblick müßte bei Gottes Volk Freudensprünge auslösen. Genial, was sie mit Gott erlebt haben. Ihr Gottvertrauen müßte felsenfest sein, wenn sie daran denken, wie Gott ihnen schon geholfen hat.

1f: Befreiung aus Ägypten durch die 10 Plagen als Zeichen von Gottes Stärke.

4f: Versorgung durch Gott in den 40 Jahren in der Wüste mit Kleidung und Nahrung.

6f: Hilfe zum Sieg gegen feindliche Könige.

Also, eine durchweg positive Bilanz aus dem Rückblick. Aber ein Rückblick allein könnte zu Nostalgie verkommen: "die gute, alte Zeit!". So gestaltet man nicht die Zukunft sinnvoll und nüchtern. Wie beim Autofahren: wenn wir während der Fahrt immer nur in den Rückspiegel schauen, wird es gefährlich.

Als Mose sie an all das erinnert, stehen sie am Rand der Wüste vor dem Jordan, um das verheißene Land zu erobern. *In Nostalgie* hätte das Volk Israel darauf gehofft, dass Gott noch mal mit 10 Plagen den heidnischen Königen dort zeigt, wer der Mächtigste ist. Wie schön wäre es, wenn Gott wiederholt, was Er vor 40 Jahren für sie getan hat!? Aber warum sollte Er? *Damals* waren sie Sklaven in Ägypten gewesen und konnten sich nicht selbst retten. *Jetzt* sind sie von der Sklaverei befreit und haben eine andere, bessere Voraussetzung zum Handeln. Als freies, eigenständiges Volk haben sie - völlig richtig - den Kampf gegen die beiden Könige Sihon und Og aufgenommen und gezeigt, was sie können (7). In Ägypten hat Gott ihnen die Wege *geebnet* in die Freiheit. Nun leben sie in der Freiheit, und Gott sagt: "Auf denn, nehmt das Land ein!"

### **Unsere Gemeinde**

Wir haben in 2010 Gutes erlebt: die Absolvierung des Bibl. Unterrichts, das "Firstfest", die Berufung der Gemeindeleitung, den Glaubens- und Gebetstag mit vielen anderen Südtiroler Geschwistern.

Wie schön war es z.B., als Renate, Ruth und Wolfgang als BU-ler Gottesdienste gestalteten. Doch haben wir sie nun dafür "abonniert"? Die Zeit geht weiter, und ich frage mich: wie können wir Erwachsene glaubwürdig die Gemeinde prägen, dass junge Leute ihren von Gott gegebenen Platz einnehmen? Wen außer mir beschäftigt diese Frage?

Oder das "Firstfest" und die Gemeindeleitung: starke Punkte im Gemeindegewachstum! Doch bleiben wir in selbigem Andenken stehen? In verbindlicher Zusammengehörigkeit sollen wir nun miteinander herausfinden, wie wir uns gabenorientiert und hoffnungs-/erwartungsvoll für Gottes Reich einsetzen.

Verständnisvoll zurückblicken und nüchtern vorausschauen. Wir sind dankbar, wie sehr Gott uns geholfen hat. Mit dem, was Gott uns gegeben hat, planen wir weitere Schritte in die Zukunft. Das ist nicht einfach, und gerade dazu brauchen wir Gottes Hilfe.

### **2. Das Volk versteht nichts**

3: Diese Aussage steht hier, als ob sie nicht richtig hineinpasste. Obwohl die Juden alle Wohltaten Gottes gesehen haben (1), haben sie nicht "durchgeblickt". Sie blieben ohne tieferes Verständnis. Jes.6: ähnliche Aussage an Jesaja. Gott beruft ihn zum Propheten, aber sagt ihm gleich, dass die Israeliten nichts verstehen würden. Also kein Mißerfolg Jesajas, sondern Gott sorgt für "blinden Augen" und "tauben Ohren" bei den Zuhörern. Für uns eine sperrige Aussage, aber sogar Jesus Christus bezieht sich darauf (Mt.13:10-17, Jh.12:37ff) und scheint mit der Tatsache an sich keine Probleme zu haben.

Mt.13:10-17 - Unterschied zwischen den Jüngern und anderen Menschen, um die "Geheimnisse des Himmelreiches" zu verstehen. Jesus stellt den Bezug her zu den "blinden Augen" und den "tauben Ohren", die schon im AT genannt werden. Der Schlüssel liegt in der Person Christi: erst in Ihm kommt die endgültige Offenbarung Gottes (17).

Jh.12:37ff - Erklärung dafür, dass einige an Jesus glauben und andere nicht. Wieder der Bezug auf die "blinden Augen" und die "tauben Ohren" als AT-liche Prophezeiung. Jesus Christus ist als Licht gekommen und redet aus Seiner göttlichen Perspektive und Vollmacht. Wer glaubt, so Jesus, tut es, weil er diesem Wort vertraut - wer nicht glaubt lehnt diesen Anspruch ab.

Wir merken an beiden Stellen aus den Evgl, dass im AT Israel noch nicht die tiefe Bedeutung der Erlösung und des Handelns Gottes versteht. Erst im Leben Jesu merken wir z.B., dass unsere Erlösung von der Schuld durch Jesu Kreuz hinter der Erlösung aus der Sklaverei in Ägypten steht. Viel weiter reichende Wirkungen: ewig statt befristet, global statt lokal, auf Gott statt nur auf Menschen bezogen.

Verständnisvoll zurückblicken können wir, wenn wir *dankbar* sind und Gottes Handeln in unseren Erlebnissen *verstehen*. Jetzt geht es noch um den nüchternen Ausblick, und dazu hilft uns das 3. Stichwort „Verbindung mit Gott“.

### **3. Verbindung mit Gott**

Ich sagte am Anfang: nüchtern vorzuschauen bedeutet, nach Gottes Willen und Ziel zu fragen. Einleuchtend, dass das ohne Verbindung mit Gott nicht gelingt!

8: Klare Aufforderung von Mose! Er meint Gottes Bund am Berg Sinai, wo Er sagte: ich will Euer Gott sein, Ihr sollt mein Volk sein! In Moses Rückblick hört es sich so an: K.26:16-19.

Das mangelnde Verständnis von den Israeliten damals hindert Gott nicht, sich mit ihnen zu verbinden. Interessant ist 28: Mose schließt seine Rede ab mit dem Hinweis: was ihr nicht versteht, hat Gott verborgen. Es ist Seine Verantwortung. Er ist der stärkere Bündnispartner, und Er möchte mit uns in Verbindung bleiben, auch wenn wir nicht alles verstehen. Aber es gibt genug, was wir verstehen. Das sollen wir befolgen! Manchmal beschäftigen wir uns aber mit dem, was wir *nicht* verstehen, mehr als mit dem, was wir verstehen.

### **Unverständliche Lagen**

Manche Ereignisse sind "unverständliche Schicksalsschläge". Wir leiden darunter und reiben uns wund daran. Krankheit, Verlust, Unsicherheit liegen wie schwere Steine unverdaulich im Magen der Seele. Wie gerne würden wir verstehen, wozu das gut sein soll!

Andere schlagen sich bei zukunftsweisenden Entscheidungen mit Bedenken herum: sie wüßten so gerne, was sie *ganz sicher* tun sollten/könnten. Dann kriegen sie die Krise, weil die Risiken alle noch da sind, aber der nötige Geistesblitz fehlt.

Was tun? Statt verkrampft nur auf Verständnis, das 2. Stichwort, zu hoffen und womöglich noch undankbar zu werden, konzentrieren wir uns lieber auf das 3. Stichwort „Verbindung mit Gott“.

Denn Er hat mit unserem mangelnden Verstehen keine Probleme. Er hält es aus. Was Er von uns erwartet, teilt Er uns schon rechtzeitig mit. Klären wir unsere Prioritäten: mit Gott verbunden zu sein, oder alles verstehen zu wollen?! Wenn die Beziehung zu Gott für uns die Hauptsache ist, dürfen wir Ihn erwartungsvoll alles fragen, was uns unverständlich ist. Unter dieser Voraussetzung lernen wir auszuhalten, wenn wir etwas (noch) nicht verstehen und sind bereit, Jesus konkret zu gehorchen in dem, was wir verstanden haben.

Wir können einander betend unterstützen, dass unser Herz fest wird und wir ruhig werden können. Das tun wir mit dem Lied „Meine Zeit steht in deinen Händen“.